

im Nu, die Beine nach oben, herumwarf. Auch die Untenstehenden hörten das Gepolter, und alle sprangen wieder erschrocken davon. Als ein andermal die Gleichen wieder vor dem Hause standen, hörten sie mit deutlich vernehmbarer Stimme, aber mit unausstehlich wehmütigem und tiefächzendem Ausdruck, wie aus einem der geöffneten Stubenfenster herabsprechen: „*Wenn au gar niemer umme isch!*“ wobei auf dem „gar“ eine besonders tiefe Dehnung lag. In meinem Zimmer wollten die Kinder von der Scheune aus zum wiederholten Male die Bewegung formloser Gestalten bemerkt haben.

Als später *Melanie* an der westlichen Hausecke und *Eduard* beim Brunnen in der Mitte zwischen Haus und Scheune standen, behorchten sie eine ganz eigentümliche Musik, wie vom Saale herübertönend. Bei eintöniger Saitenbegleitung wimmerte eine melancholische Stimme ein Lento ganz in der Melodie des Gebets der *Camilla* aus „*Zampa*“: „*Gleiches Los*“ usw. Endlich kam die *Frau meines Mieters*, der mit ihr und drei kleinen Kindern den Anbau des Hauses bewohnte, herbei. Diese ersuchten sie nun, mit ihnen in das Haus zu kommen, um vollends wegzuwaschen. Dort, vor dem Schüttstein, entdeckten sie auf dem Boden, wie aufgegonnen, ein schneeweisses Bildchen, das im Umfange eines 20-Rappenstückes einem Totenköpfchen bis aufs kleinste Teilchen so ähnlich sah, wie es vom Graveur nicht besser hätte gestochen werden können. Sie hätten es lange und sehr genau betrachtet; die Augenhöhlen waren ziemlich vertieft und von einer Seite etwas bläulich schattiert gewesen, dass es sie von der Seite anzugrinsen schien; ebenso scharf seien das Nasenbein und dessen Oeffnungen, sowie die zwei Zähne im Kiefer ausgeprägt gewesen. Was es für eine Masse wäre, konnten sie nicht erforschen; sie rochen daran, ohne irgendwelchen Geruch wahrzunehmen, während ausgegossenes Unschlitt stark roch und nicht so weiss war. Das Gebilde sei dann immer dunkler geworden und habe nach und nach Form und Masse verloren. Da sie fortwährend viel Unruhe in den Zimmern hörten, begaben sie sich wieder ins Freie.

Zwischen 4 und 5 Uhr wurde in der „Hütte“ Feuer angefacht, um in einem Kessel Wasser zu wärmen; um 7 Uhr feuerte das *Mädchen* auf dem Kochherde an, um das Nachtessen zu bereiten. Plötzlich ward es Licht im Kamin, und hinaufschauend, erblickte sie eine aus dessen Höhe herniederfahrende zuckerhutförmige Gestalt mit unzähligen blauen Flämmchen, die, in der Erweiterung des Kaminschosses sich zerteilend, mit einem bedeutenden Quantum Wasser den Herd übergoss und das Feuer auslöschte, zu einem Teil aber in den einmündenden Hüttenkamin fiel — im Augenblick, wo *Eduard* drunten in der Hütte mit einem Stabe beschäftigt war, über dem Kessel Russ loszumachen, um mit diesem in der Glut zu spielen. Der Schrei der *Magd* und dieses Knaben: „*Der Kamin brennt!*“ begegneten sich, als jene und derselbe